

Erscheint
Wittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Nonparatzeile
oder deren Raum 19 Pfennig. Für
aus wärtige Inserenten 20 Pf.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dammich und die Umgegend

N^o 51

Schmiedeberg, Mittwoch den 29. Juni

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag a. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung

Auf Grund des § 105 b. des Ges. des betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werden für dieses Jahr der 3. und 10. Juli mit der Maßgabe freigegeben, daß an diesen Sonntagen die Beschäftigungszeit auf Vormittags von 7 bis 8¹/₂ ferner auf Nachmittags von 10¹/₂ bis Nachmittags 2 Uhr und Nachmittags von 2¹/₂ bis 7 Uhr festgesetzt wird.

Bad Schmiedeberg, den 24. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß anlässlich des Sängertages am 3. Juli und des Zinnbläsern am 10. Juli d. Js. das Feilbieten von Buchwaren, Fischen, Obst, Blumen, Backwaren, geringwertigen Gegenständen, Erinnerungsmedaillen und ähnlichen Gegenständen auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen hiesiger Stadt, sowie auf dem Festplatz an den genannten Tagen mit Ausnahme der Zeit des Früh- und Nachmittagsgottesdienstes gestattet ist.

Bad Schmiedeberg, den 28. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Voehel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die hiesige Stadt

am 1. Juli d. Js.

Einquartierung mit Verpflegung erhält und werden die Häuser in der Leipzigerstraße, Rosenstraße, Gärtnerstraße, Katsgraben, Neumarktstraße, Neumarkt und Wittenergeißstraße von

Nummer 132 bis 251

mit je 1 Mann auf 1 Tag belegt werden.
Bad Schmiedeberg, den 28. Juni 1898.

Der Magistrat.

Voehel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Hierdurch erühen wir die Bürgerchaft ergebenst anlässlich des Sängertages

am 3. Juli d. Js.

die Häuser der Stadt mit Fahnen und Flaggen schmücken zu wollen.

Bad Schmiedeberg, den 28. Juni 1898.

Der Magistrat.

Voehel.

Bekanntmachung

Der nächste Kranz-Vieh n. Noßmarkt findet hiersebst am

Mittwoch, den 6. Juni

statt.
Bad Schmiedeberg, den 28. Juni 1898.

Der Magistrat

Voehel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung

Nächsten

Sonnabend, den 2. Juli d. Js. Abend

8 Uhr
findet im Hotel Mallisch

Réunion

statt. Die Aurgäste sind beim Zutritt durch ihre Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen haben.
Bad Schmiedeberg, den 28. Juni 1898.

Die Baderverwaltung.

Voehel,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 28. Juni

Da der Roggen blüht, würde nach einer alten Bauernregel in sechs Wochen die Ernte beginnen, dem „14 Tage blüht, 14 Tage Körners und 14 Tage reist“. Es ist jetzt eine Freude, eine wogende Weizenfelder zu betrachten. Auf unseren Fluren steht das Getreide prächtig, und es ist wohl mit Recht eine gute Ernte zu erwarten, wenn sich das Wetter auch in der nächsten Zeit so fruchtbar wie bisher gestaltet. Auch der Weizen, der Hafer und die Gerste berechtigen zu den besten Erntehoffnungen.

Jetzt ist die Zeit, wo die Glühwürmchen oder Johanniswürmchen sind mit ihrem feurigen Schein ergötzen. Wer in schattigen Gärten mit Untergehölz geht, der wird das Johanniswürmchen leuchten sehen. Das männliche Tierchen, ein grauer Käfer aus der Gruppe der fägebörnigen Käfer, fliegt, aber das noch heller leuchtende Weibchen sitzt still an einem Blatte, denn es ist flügellos. Aus seinen drei letzten Bauchringen strahlt es das helle Licht, womit es dem Männchen seinen Sitz anbeutet. Fängt man die fliegenden Männchen und begüßt sie demnach, so findet man eine helle Stelle am Hinterleib, welche die leuchtende Materie enthält. Dichter aller Nationen haben das seltsame Tierchen, so z. B. unser trefflicher Schwabensichter J. V. Hebel in „Häferens“, wo er des sog. „Schönwurmchens“ gedenkt. Plinius nennt es sehr schön „Liegender Stern“. Selbst die Larven des Tierchens leuchten, und da sie ebendam für Würmer gehalten wurden (gleich dem Mehlwurm usw.) übertrug man fälschlich den Namen „Wurm“ auf unser Tierchen. Die Larve ähnelt dem Weibchen hat aber an den Ecken der ersten Ringel noch hellere Flecken. Die Puppe endlich ist unbeweglich, aber Schönheit ist auch hier oft ihrem Besitzer herberlich, wie auch den leuchtenden Laternenträgern, Scolopendern Agrotisraupen usw. Die Made oder Larve unseres Käfers frisst Insekten und Weichtiere, am liebsten kleine Schnecken im Geate, kleine Spinnwebkugeln, Moosstrahlen, Glas und Tellerfäden, den Anneliden, und die kleinen Aler- und Grasschnecken. Da das Johanniswürmchen bei dieser Kost leicht mit Schleim bekrümmt es aber sehr reichlich in, so hat ihm die Natur ein Reinigungsverfahre gegeben, eine Art Bürste am Schwanz, aus knorpeligen, behaarten Streifen bestehend. Ähnlich haben ja auch Fliegen, namentlich auch Fleischfliegen, Libellen, auch Spinnen, Reinigungswerkzeuge an den Füßen. Ebenfalls ist das Tierchen der Aufmerksamkeit des Spaziergängers wert.

Eine für Rosenfreunde sehr interessante Preis-ausgabe veröffentlicht der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau: einen alle 3 Jahre wiederkehrenden Preis von 1000 Mark für die beste deutsche Rosen-neuzüchtung, die noch nicht in den Handel gebracht ist. Zunächst soll der Preis im Jahre 1900 verliehen werden. Findet sich kein geeigneter Bewerber, erhöht sich der Preis für das nächste Mal auf 200 Mark. Die Neuzüchtung bleibt volles Eigentum des Züchters und wird farblich im praktischen Ratgeber abgebildet. Wer sich für die näheren Bedingungen interessiert, lasse sich die neueste Nummer des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau kommen, sie wird umsonst zugeschickt, von dem Geschäftssamt in Frankfurt a. Oer. Ueber das Abgeben der Rosen herrscht vielfach die irrige Meinung, daß man die Rosenstöcke schneiden, wenn man die einzelnen Blumen erst nach dem Verblühen abschneidet. Hierdurch werden die Rosenstöcke nicht nur nicht geschont, sondern sogar erheblich geschwächt, indem gerade in der Zeit des Abblühens die Blume dem Stocke die meiste Nahrung entzieht. Es ist daher zu empfehlen, die Rose dann abzuschnei-

den, wenn sie ihre schönste Form zeigt. Es wird dadurch der Rosenstoc nicht nur sehr gekräftigt, sondern immer und immer wieder zur Bildung neuer Knospen und Blumen veranlaßt, während andererseits die abgeschrittenen eine hübsche Zimmersiede abgeben und sich bei ordentlicher Pflege stets länger und besser halten, als wenn sie am Stoc belassen worden wären.

Die Müdenplage macht sich jetzt wieder recht unangenehm bemerkbar. Als wirksames Mittel gegen Mückenstiche ist das Bestreichen der betroffenen Stelle mit wässriger Wasch- oder Collettenseife zu empfehlen. Es tritt eine Anschwellung nicht ein und das Jucken hört nach kurzer Zeit auf.

[Eingefandt.] Zur Abschiedsfeier des Herrn Fabrikanten Carl Kübring und Fr. Tochter und des Kreisierarstes Laude aus Bitterfeld hatten sich ca. 15 Gäste des Kronprinz hotel im Speise-Saale des selben Hauses bei einer Engländerwo vereinigt. Auch eine volle Capelle war engagiert worden. Die Wogen gingen leuchtlich hoch und ein von Herrn Halpaap-Beipzig verfasstes Gedicht, in welchem jeder der Teilnehmer mehr oder weniger einen tüchtigen Heil in humoristischer Weise verjagt erhielt, fand großen Beifall und es wurde allgemein der Wunsch laut, Jedem der Teilnehmer einen hystographischen Abzug zugehen zu lassen, den ersten und leg es Bers jedoch dem hiesigen Wochenblatt zum Abdruck zu übergeben, da diese Verse sich auf das hiesige Moorbad beziehen und dadurch allgemeines Interesse haben.

Im Moorbad Schmiedeberg, da in's gemüthlich wohl. Man spricht teils ernste Sachen, teils oft recht nichtern'n Wohl. Doch nie soll man vergessen, „Die Hauptfach“ bleibt der Moor. Der Moor der ist die Kette, der Schlamm in dem man rühet, Er ist ein Bindemittel, der uns zusammen gefühet. Drum tritt ich meine Kiebeln, halt's streng mit diesem Kitt, D-d nehmt' wad's mal geboten, auch eine Woche mit. Denn eine Erdbeerwo, das weiß ich ganz genau, Die trinken Männer gerne, doch lieber noch die Frau.

Nach der wolla wir gedanken, ich glaub' wie than's 3: Der Lieben von uns Allen, die heute sind uns fern. Die Cur mög uns gehoben, der Schramatismus reich. Damit wir in der Heimat, fest steh'n, wie deut'ge Eiche. Gut Moor! Gut Moor! Wir bitten thu Deine Schuldbühe! Wir ruhen's und behenen's, wie sind zu Dankbarkeit bereit. Nun hoch die Gläser, nichts bleib' drinnen! Wohlant! Das Trinken kann beginnen!

Halpaap.

Spuren ohne Farben, das ist für die

Gesundheit unseres Körpers und Geistes die beste Vorchrift, hierdurch werden Störungen im Verdauungs- und Ernährungsleben vermieden und ersten Leiden vorgebeugt. Sobald sich Erscheinungen, wie Kopfschmerzen, Druck in der Magengegend, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angstgefühl zc. einstellen und die tägliche ergiebige Verbesseerung gefordert ist, nehme man die bekannten und geliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1. — in den Apotheken) und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Süßholz, Moschusgarbe, Aloe, Apfynth je 1 Granum Bitterke, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkepulver in gleichen Theilen und in Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Kurttheater in Bad-Schmiedeberg.

Mittwoch, den 29. Juni.

Zwei Wappen

Shw. ut in 4 Akten von Oskar Blumenthal und

Gustav Kadelburg.

Freitag, den 1. Juli

Colos Vater

Quintspiel in 4 Akten von A. V. Arronge.

Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein

Paul Becker, Director.

Der Prager Slaventag.

Dieser Tage hat Prag einen „Slaventag“ in seinen Mauern gesehen, der dem Andenken des bedeutendsten tschechischen Schriftstellers, Palacky, galt. Zu der Feier war auch ein russischer „General“ Komarow gekommen, der die Verherrlichung der „slawischen Welt“ feierte und dabei so starke Farben auftrug, daß ihm die Regierung nahelegte, er möge sich mäßigen, wenn er nicht per Schuß über die Grenze gebracht werden wolle. Dieser bekannte ein russischer Großfürst, der an der Spitze der Petersburger Akademie der Wissenschaften steht, seine Aufgabe als Fürst und als Vorgesender einer gelehrten Gesellschaft so weit, daß er ein „die Selbständigkeit der tschechischen Nation“ betontes Telegramm nach Prag sandte, damit die staatsrechtlichen Grundlagen Oesterreichs verhöhnt.

Komarow hat ganz unvertreten die Tschechen zum Vernichtungskampfe gegen das Deutschtum, nicht nur gegen das Deutschtum in Oesterreich, aufgeführt. Ob es seitens der österreichischen Regierung Schwäche oder Bornehmtheit war, daß sie diesen fremden Dekretreue nicht sofort zum Hore hinausjagte, mag dahingestellt bleiben. Aber wie würde es wohl einem österreichischen General ergehen, der in Polen — oder einem Deutschen, der in den russischen Ostprovinzen die Bevölkerung zum Kampfe gegen das Russentum aufstacheln wollte!

Die Sache hat zweifellos eine sehr ernste Seite. Komarow hat sich sonst noch nicht hervorgetan, er war russischer Inspektur der serbischen Armee. Weiter wußte man bisher nichts von ihm. Er fiel von der Zusammengehörigkeit aller Slaven und der gemeinsamen Mutter, die Russen, Polen, Tschechen, Ruthenen, Slowaken und wie die interessantesten Völkerchen sonst noch heißen, alle in gleicher Liebe umfaßt. Sie sollten sich zusammenklammern an der Mutter Haas, um gegen den Erbfeind zu stehen, den Deutschen, der vor 1000 Jahren, unter Karl dem Großen und seinen Nachfolgern, schon einmal das Slaventum vernichten wollte. Diese vor 1000 Jahren erlittenen Niederlagen sollen ausgemerkt werden, und deshalb solle das Slaventum eingedenk sein, daß es nur einen Feind hat, den Deutschen. Der „General“ pries die großslawische Bewegung, die in Böhmen ihren Ursprung hat und die in Rußland von der Mitte bis zum Zarenpalast alles erfaßt habe.

Als General Stobelen vor mehreren Jahren in Paris seine bekannte Deutschentsefere gehalten hatte, bekannte er gleich nachher in trauem Kreise, daß er erstens den Franzosen habe eine Fremde machen wollen, zweitens aber sei er total betrunken gewesen. „Herr Komarow ist es schwerlich anders ergangen; denn bei seiner hohen Stamenverherrlichung scheint er ganz übersehen zu haben, daß Rußland keine slawischen „Kinder“, die Polen beispielweise, recht hiemeltüchtig behandelt und in ihnen eine Liebe zu der Mutter gar nicht erst aufkommen läßt. Die polnischen Völker machen denn auch sehr energisch gegen Komarow und seine Allslavenliebe Front.

Nur mühsam und stückweise haben die slawischen Völker die ihnen von Deutschen gebrauchte Kultur angenommen. Besonders die Tschechen haben noch vor fünfundsiebzig Jahren nur als ein „Wolf der Hausheerde“ gegolten, womit auf diesen an sich sehr ehrenwerten Stand kein Mafel gemoren werden soll. Die neuerliche verborbene Selbstverherrlichung der Tschechen, ihr übertriebener Nationalstolz bilden eine Gefahr für Oesterreich, ja für ganz Europa. Aus Eigenem können sie dem Deutschtum nichts Ebenbürtiges entgegenlegen; sie greifen zurück auf eine Schlacht vor 1000 Jahren,

in der sie unterlegen sind und fordern — es ist unglücklich! — dafür Rache!

Daß die offiziellen russischen Kreise ihren Agenten verzeihen werden, läßt sich wenigstens erwarten. Schlimm genug aber ist es, daß betrunken russische Generale ungekürzt durch ihre Brandreden die friedliebende Welt in Erregung versetzen dürften.

Politische Rundschau.

Die Ergebnisse der Reichstags-Wahl.

Die Zusammenstellung der bis Sonntag abend bekannt gewordenen Stichwahlresultate weist folgendes Bild auf: In den Stichwahlen siegen 18 Konervative, 17 Zentrum, 10 Reichspartei, 5 Reformpartei, 38 Nationalliberale, 11 Freisinnige Vereinigung, 29 Freisinnige Volkspartei, 8 Deutsche Volkspartei, 3 Bund der Landwirte, 24 Sozialdemokraten, 1 Pole, 8 Welsen, 5 Wölbe. Insgesamt sind also bisher 177 Resultate bekannt, so daß nur noch aus 11 Wahlkreisen, in denen zum Teil auch erst am Montag gewählt wurde, die Resultate nicht bekannt sind.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Die Kämpfe von San Jago sind nunmehr in voller Heftigkeit entbrannt. Seit Mittwoch vormittag, an welchem Tage die Amerikaner ihre Landung westlich und namentlich östlich von San Jago bewerkstelligt haben, wird ununterbrochen zu Lande gekämpft. Sie immer gehen die Meldungen über den Stand der Kriegsoperationen weit auseinander, je nachdem sie aus spanischer oder aus amerikanischer Quelle fließen. Indes scheint es doch, als ob die Amerikaner den Spaniern schon viel Terrain abgenommen haben, sonst würde Admiral Cervera nicht eine amtliche Depesche nach Madrid gesandt haben, in der er die Lage als „kritisch“ bezeichnet. Die Amerikaner sind schon dadurch im Vorteil, daß sie die schwierige Landung großer Truppenmassen trotz des feindlichen Feuers fast ohne Verluste ausführen konnten. Besonders heftig wüthet der Kampf östlich von San Jago, wo die Hauptmacht des General Chafar gelangt ist.

Von den Philippinen ist in Madrid eine Bestätigung der Nachricht eingegangen, daß die Familie des Generals Augustin sich in Gefangenschaft der Insurgenten befindet.

Ergänzend wird aus Washington gemeldet, es sei ein Abkommen getroffen worden, durch welches nicht allein Deutschland, sondern auch den anderen Mächten gestattet werde, Marinekolonnen in Manila auszuschießen, falls dies zum Schutze der Konstante notwendig sei, wie dies nach dem Bombardement von Alexandria geschehen sei.

Nach einer Wiener Meldung des „Daily-Telegr.“ sind alle europäischen Mächte in die Herstellung einer Republik auf den Philippinen eingetreten. England wünschte, daß Amerika die Insel annektiere, während Rußland und Frankreich die Aufrechterhaltung der spanischen Herrschaft begünstigten. Deutschland schlage vor, daß die Interessententhäten der in den ostasiatischen Angelegenheiten beteiligten Mächte in Sonderzonen abgezeigt werden; England und Rußland seien gegen diesen Plan.

Deutschland.

In Gegenwart des Kaisers begann in Kiel am Freitag die „Kieler Woche“ (Regatten aller Art). — Der Kaiser hat dem jugendlichen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Kaiserin Friedrich wird in Walle der Königin von England im Windsor-Schloße

einen Besuch abstatten. Die Kaiserin wird dabei von ihrer ältesten Tochter, der Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen, und ihrer Enkelin, der Prinzessin Feodora, begleitet sein.

Das Deutsche Reich hat für die Pariser Weltausstellung denselben Raum erhalten wie England und die Ver. Staaten, nämlich zwei Acker, oder acht Preuß. Morgen. Stimmliche anderen Länder, welche die Ausstellung besuchen, müssen sich mit Ausnahme von Frankreich mit einer geringeren Fläche begnügen.

Der Beirat für das Auswanderungswesen sollte am 27. d. in Berlin zusammentreten.

Seitens des Reichs-Postamts ist, wie die „Neuz.-Ztg.“ erzählt, die Herstellung von Briefmarken zu 2 Pfennigen angedacht worden. Hiermit dürfte demnach für nicht mehr ferne Zeit eine Postreform hinsichtlich insbesondere für Drucklagen zu erwarten sein.

Oesterreich-Ungarn.

In Galizien dauern die Unruhen und die Plünderungen fort. In Neu-Sandez plünderten die Bauern die Äbener der jüdischen Händler. Das Militär gestreute die Exzenter. — Während des Jahres in Szeged plünderten am Donnerstag Tumulanten sämtliche Äbener von Juden und indultierten die Juden. Auch in den Ostgalizien Zamiatowice, Wipie und Podole kamen mehrfache Plünderungen vor.

Frankreich.

Das Kabinett Bethral ist nicht zu stande gekommen; jetzt ist der Abolite Brisson, der bei der Präsidentenwahl der Deputiertenkammer mit wenigen Stimmen unterlag, mit dem Beruf beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden; sollte ihm das nicht gelingen, dann würde Freychinet mit der Aufgabe betraut werden.

Die großen französischen Manöver an der D'Agrenze werden in den ersten Septembertagen zwischen Alvercourt, Garmes und Colombey stattfinden.

England.

In konservativen und unionistischen Kreisen geht das Gerücht um, der Minister der Kolonien Chamberlain beabsichtigt sein Amt niederzulegen, — vermute ich um sich an die Spitze einer Anzahl Unionisten zu stellen, die mit der unkwürdigen Politik der Regierung unzufrieden sind. Seine Freunde sollen der Meinung sein, er wolle nicht in den Strauch verwickelt sein, der auf die verkehrte Politik Salisbury's (in China und West-Afrika) hin ergossen wüthet.

Italien.

In Rom dauert die Ministerkrise hartnäckig fort. Bisconti-Denotatis Bemühungen scheinen zu scheitern.

Luzemburg.

Der Zustand des schwer erkrankten Großherzogs von Luxemburg ist in hohem Grade bedauerlich. Ein am Freitag ausgegebener Krankenbericht beklagt: Die Lungenerkrankung dauern fort ohne Besserung, der Zustand der Kräfte läßt zu wünschen übrig, das Fieber ist mäßig, der Appetit ist gering; der Zustand ist ernst.

Belgien.

Die Verhandlungen der Brüsseler Zucker-Korrespondenz, die nach früheren Nachrichten spätestens bis Ende dieses Monats dauern sollen, nehmen einen schleppenden Verlauf. Dagegen die Konferenz schon seit vierzehn Tagen an der Arbeit ist, sind bisher irgend welche Beschlüsse überhaupt noch nicht gefaßt.

Rußland.

Die Hungersnot in Rußland wächst. In 19 Provinzen befinden sich die Bauern in schredlicher Bedrängnis und die Milderthätigkeit hat in unaffinender Weise ihr Liebeswerk begonnen. Als kennzeichnend für das Verfahren der russischen Regierung ist ein geheimer Erlaß des Ministers des Innern, den

Drei Schwestern.

22] Roman von C. v. Werle'sch.

(Fortsetzung.)

„Wo denkst du hin! Niemals würde ich dich verdrängen wollen.“

„Das sollst du auch nicht. Sieh her!“ Und damit entnahm Alice ihrem Schreibtisch ein Schriftstück und reichte es Magda.

„Es war der von dem Direktor des Hamburger Stadttheaters unterzeichnete Kontrakt, laut dessen Alice mit abwilligendem Mafel fester Gage, einem Benefiz, hohem Spielhonorar und so weiter engagiert war.“

„Du gutes Herz, willst mir Platz machen?“

„Nein, Venti, darum nicht. — Du läßt dich also nicht überumpeln? Gib mir die Hand daran!“

Das Theater ist gedrängt voll. Nicht nur der fürstlichen Gäste, sondern auch der neuen Tänzlerin wegen. Etwas war doch von dem Vorfall ins Publikum gedrungen, dann wüthet, von der fama vergrößert und fast zur Legende umgewandelt worden. Dem Aufstreben Magdas wurde insolgebehem mit fieberhafter Ungeduld entgegengefehen.

Endlich ertönt die Klingel, die Musik beginnt und der Vorhang geht in die Höhe. Die Scene stellt eine Bandstadt mit phantastischen Gebäuden vor. In den Wolken erblickt man ein prächtiges Schloß, zauberhaft erleuchtet und von Amoretten und Genien bevollt. Bauern, Winger, Schäfer und Schäferinnen bilden reizende die Augen fesselnde Verschönerungen. Da erscheint plötzlich ein Volk in einem Blumenwagen die Feenkönigin. Ein Leises, aber vernehmbarcs Mhl durchtönt den Zuschauerraum. Es ist Magda, die langsame Schritte ihren Wagen verläßt. Und wie sie daher schreitet und mit Würde und Anmut ihr Spejter

schwingt, ist wirklich jeder Zoll eine Königin. Sie hat bereits mit den wenigen Schritten sich alle Herzen erobert. „Wer ist sie?“ fragt jeder, denn daß dies keine gewöhnliche Tänzlerin sei, ist allen klar.

Noch hat Magda keinen Blick ins Publikum geworfen. „Diese vornehme Gleichgültigkeit ist keine Heuchelei, die ist echt. Das ist blaues Blut.“ Wenn auch nicht alle Zuschauer dieser Lieberzeugung waren, in den ersten Rangloren hand sie unumwöhlich fest.

Nun ihre Erscheinung: das blonde Haar und die dunklen Brauen, dazu die schwarzen Augen und der rosige Teint, die hohe, schlante, elegante Figur vom schönsten Gebmaß.

Hatte Magda schon durch ihre Persönlichkeit sich alle Herzen erobert, so gefaß es vollends durch ihren Tanz. Mehr als einmal erscholl das Haus vom Weisfallsturm, zu dem die hohen und höchsten Herrschaften das Zeichen gaben.

So ging die Vorstellung ohne das geringste Hindernis von statten und Magda hatte einen vollständigen Erfolg errungen. Sie wurde am Schluß immer wieder gerufen, und der Kränze und Bouquets waren unabhäglich. Und doch lag die so Verehrte nachher in Allicens Armen und meinte heftig. „Es war die bis jetzt zurückgebrachte Sorge und Angst über ihr gewagtes Unternehmen, die sich jetzt in lindenden Thänen löste und das hangende Netz erleichtert aufstamm ließ.“

Am nächsten Tag, zur Willkür wurde ein wahrer Andrang von Besuchern, alle Zeitungen bebrachten die Vorstellung und einstimmig günstig. Alice schickte alle, gleichviel ob sie in russischer, französischer oder deutscher Sprache waren, an Vertha.

Magda aber schrieb einen ausführlichen Bericht an biele und an Mr. Pierre.

Und nun kam es wirklich, wie Alice prophezeit hatte:

dieser an die Gouverneure der betroffenen Provinzen gerichtet habe. Hierin wird auch strengste der Befehl erteilt, alle Studenten der Universitäten und ähnlicher Anstalten von Stipendien an das Volk auszuscheiden und ihnen überhaupt den näheren Verkehr mit demselben unmöglich zu machen.

Salfantstaaten.

Das Ansehen des Sultans hiesigen wird von englischer Seite als erschütternd hingestellt. Daily Chronicle' erhält von angeblich zuverlässiger Seite die Nachricht, daß seit einiger Zeit im Palast zu Ispidz eigentümliche Zustände herrschen. Die Beamten des Palastes hätten des öfteren die Neigung gezeigt, gegen den Absolutismus des Sultans Front zu machen. Infolgedessen beachteten viele der Minister die Traben des Sultans nicht mehr. Letztere würde bereits als eine Null angesehen, als eine Macht, der man ungekräftigt trotzen, je nach Belieben gehorchen könnte oder nicht.

Der wirkliche Mörder Stambulows soll von der Polizei von Alexandria in Kumnien angegriffen und verhaftet worden sein. (Das klingt sehr unwahrscheinlich.)

Ägypten.

Aus Kairo wird gemeldet, daß Chartum verlassen und der Mahdi nach dem Süden geflohen sei.

Äfrika.

Aus Transvaal wird gemeldet, daß Präfibent Kräger an einer Augenentzündung schwer erkrankt ist.

Inpolitischer Tagesbericht.

Vorlesung. Die Moorakturen in Maria-Deen beschäftigen die Lage der Landwirtschaftsminister sehr. V. Hammerstein. Maria-Deen besteht seit etwa 9 Jahren. Die Hauptbeschäftigung der Kolonisten besteht darin, unter Aufsicht, Anleitung und Mitarbeit der Brüder und Bräute vom Orden der reformierten Oisterijer, gewöhnlich Trappisten genannt, Heide und namentlich Moor in Kulturland umzuwandeln. Bis jetzt sind an 800 Morgen heidischer Moogener und recht gute Weiden der bis dahin völlig ertraglosen Weiden abgeronnen. Auch in der Urgebung von Maria-Deen hat eine Heide von Bauern begonnen, ihre völlig wert- und nutzlosen Heide- und Moorflächen in Feld und Weide umzuwandeln, die Folge hiervon ist eine bereits spürbare und auch nachweisbare Hebung des Allgemeinwohlstandes in dortiger Gegend.

Dona. An der hiesigen Universität hören in diesem Halbjahr 19 Damen. Davon hülteren eine Polonaise, eine Musik, eine Zahnheilkunde, die übrigen alle oder moderne Sprachen, Literatur, Kunstgeschichte und Altertumskunde. Auch in den Seminarien der Universität sind Damen zugelassen. Alle Dozentinnen an der Universität haben mit wenigen Ausnahmen das Lehrentinnenexamen abgelegt, einige der Damen wollen das Dozentinnenexamen machen.

Dr. Gulan. Mit dem Befinden des Generalmajors v. Nabe, welcher durch einen Schlag verkrümmt wurde, sind die Ärzte zufrieden. — Bei dem Vorfall in Di-Gulan war übrigens der General nicht in der Nähe des kommandierenden Generals, sondern hielt unbetrefflich abseits mit Dozentmann v. Nasse; des letzteren Pferd wurde von dem Geschoß getroffen, das Pferd des Generals gar nicht berührt. Wenn Berliner Mütter meinen, daß der Oberbefehl zerflimmert sei, so ist das eine große Lieberbetreibung.

Riel. Beim Einlaufen des neuerbauten Kreuzers „Bertha“ in die Kaiserwerft brach die zwischen Schiffskammer angebrachte schwere Stahlboje und schlug auf die Berthpinasse „2“, welche sofort sank. Die „Bertha“ stieß dann gegen den Heck des Panzerschiffes „Baben“, dessen Heckboje völlig durchstößend. Die Besatzung der Berthpinasse, derselben, bei deren Untergang

im Februar zwölf Menschen ertranken, wurde gerettet. Es ist überhaupt niemand verunglückt.

Reizig. Die Disziplinarkammer beurteilte den Oberpostinspektoren Rader aus Strimmischau, der vom Schmutzgericht Juidan wegen Urkundenfälschung mit drei Monat Gefängnis bestraft worden ist, zur Entfernung aus seinem Amte mittels Strafverurteilung und zu 250 M. Geldstrafe.

Rosok. Ein selbstgenüßlicher Unglücksfall hat sich hier auf der Rembrandt ereignet. Ein Schiffszimmermann führte infolge eines Fehltrittes in den Schiffsraum hinauf und war sofort eine Leiche. Der Verunglückte hinterließ Frau und Kinder.

Glogau. Das hiesige Schmutzgericht verurteilte den Säuferlöwen Guard Siegel aus Hühnsdorf, der vor mehreren Wochen wegen vorläufiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu vier Jahr Zuchthaus verurteilt wurde, wegen vorläufiger Brandstiftung zu einer Zuchtsstrafe von neun Jahr, so daß Siegel 13 Jahr Zuchthaus zu verbüßen hat.

Karlsruhe. Der Bundesoberrichter Majewski, der vor zwei Jahren wegen Schwindels zu ein Jahr drei Monat Zuchthaus verurteilt wurde und nach seiner Entlassung seine Praxis hier unter großem Ruf wieder aufgenommen hatte, wurde samt seinem Diener wegen Verdrachts eines Stillschließungsvertrages verhaftet.

Thorn. Ein Raub in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse, dem eine Lehrkraft aus Hohenstein auf der Fahrt von Thorn nach Insterburg zum Opfer gefallen sein sollte, wurde vor einigen Monaten gemeldet. Jetzt erhält die Angelegenheit eine eigentümliche Aufklärung. Die angeblich verübte Raubhandlung gegen Diebstahl und Vererbung verdracht. Sie beanpruchte die Auszahlung der Versicherungssumme, die Versicherungsgesellschaft verweigerte aber die Auszahlung unter der Behauptung, der Raub habe gar nicht stattgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat unter der Annahme, daß die Dame den Raub fingiert hat, Anklage wegen Betrugsverdrachts gegen sie erhoben.

Memel. Ein heimatlich-amerikanischer Greis hat vor einigen Tagen beim hiesigen Standesamt sein Aufgebot beantragt. Derselbe zählt bereits 78 Jahre und hat schon zwei Ehen hinter sich, ist aber noch ziemlich rüstig. Seine Braut bleibt im Alter hinter ihm zurück, ist aber auch schon 67 Jahre alt. Beide wohnen jetzt langen Jahren in Memel.

Urk. Die hiesige Strafkammer beurteilte den praktischen Arzt Dr. Pitt aus Angerburg, der den Bandrat Dr. Bedmann in Angerburg auf Säbel bezw. Pistolen geordert hatte, zu 14 Tage Gefängnisstrafe.

Wien. Ein Festzug der Wiener Schulfürer zu Ehren des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph fand am Freitag statt. Die Zahl der an der Feier beteiligten Schüler und Schülertinnen betrug etwa 70 000. In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Ueuger hob der Kaiser hervor, er sei selten einer Einladung gerührenderen Herzens gefolgt als heute der zu den Kindern des Volkes. Die Kinder, so sagte der Kaiser, mögen jetzt und fortan in Treue und Vertrauen zum Kaiser aufblicken, der ihnen das gleiche Vertrauen und stets warmes Interesse zuwendet. Diejenigen, denen das heilige Amt der Schulerziehung obliegt, möchten sich der ihnen anvertrauten Aufgabe fähig in ernster und liebevoller Arbeit widmen. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Ihnen allen, den Vertretern meines Wien, den Eltern und Lehrern, die Sie mit diesen schönen Tag bereitet haben, sage ich von ganzem Herzen innigen und anerkennenden Dank.“

Paris. Der französische Rennfahrer Berlin wetzte mit seinem Freunde Laffontade, daß er es wagen wollte, auf dem Nabe in einem Dörentschiff einige Stunden auszuführen. Man wählte zur Austragung der letzten Wette die Menagerie Himm in Agen. Berlin erschien in Gegenwart einer enormen Zuschauermenge zu Nabe im Dörentschiff. Der Menagerieführer Himm begleitete ihn. Zuerst machte der maßgebende Rennfahrer einige

Munden durch den Käfig und blieb dann plötzlich dicht vor einem der Löwen stehen. Das schien von einem andern Löwen abel aufgenommen zu werden, denn er schrie seine Wut aus und machte ernstlich Miene, sich auf Berlin zu werfen. Aber der Menagerieführer hielt die Bestie in respektvoller Entfernung, bis der Löwensaher den Käfig verlassen hatte. Berlin hat dies mit einiger Beschleunigung und erklärte nachträglich, die Löwen seien ihm so groß wie Döcher erschienen, und er habe nicht mehr die geringste Lust, das Kunststück nochmals auszuführen.

Nem. Ein gewisser Salvatore Grimaldi schickte aus Catania an seine in Neapel wohnende Gattin Teresa ein Postpaket, das er auf der Begleitadresse als eine „Schachtel mit Süßigkeiten“ deklarieren. Auf der Poststation in Neapel wurde das Paket jedoch geöffnet, und man fand, daß es ansatz der Süßigkeiten ein Paar Schuhe enthielt, in welchen 103 gefüllte Hundert-Viertheile lagen. Die Schuhe sind so vorzüglich nachgeahmt, daß sie von vier erfahrenen Bankiers für echt erklärt wurden. Die Fälschung wurde erst von dem Kassierer der Banca d'Italia konstatiert. Grimaldi und seine Gattin wurden verhaftet.

Christiania. Die „Fram“, mit Sverdrup und den übrigen Mitgliedern der Polarexpedition an Bord, ist am Freitag vormittag in See gegangen. Namen war bei der Abfahrt zugegen. Als die „Fram“ den Oden verließ, brach die anwesende Volksmenge in Jubel aus. Die Expedition fährt geradeh Weges zum dänischen Grönland, um einige Kolonien anzulaufen und Kohlen und hundert Schillinghunde an Bord zu nehmen.

Suntres Merkei.

Ein hieseländiger Wähler im Wahlkreise Schwednitz-Strigau hat im Wahlbezirk Glogau einen Stimmzettel in die Urne gelegt, auf welchem der Name des agrarischen Reichstagskandidaten Frhn. v. Nidthofen-Kohlhede stark durchstrichen und durch die damit verbundenen Worte: „Jehas 41, 24“ ergänzt war. — Die Wahlstelle lautet: „Siehe, ihr seid aus nichts, und euer Thun ist auch aus nichts, und euch wählen ist ein Grauel.“

Eine Nostiansch-Anecdote. Der in Graz erfolgte Tod des Prof. v. Nostiansch, eines sehr bedeutenden Gynäkologen (Rundbirn der Geburtschilfe) ruft wiederum jene scherzhafte Antwort in Erinnerung, die der Vater des Verstorbenen, der berühmte Chirurg von Nostiansch, auf die Frage nach dem Beruf seiner vier Söhne gab. „Zwei heulen“, sagte er, und „zwei heilen.“ Zwei sind nämlich Berge und zwei Söhne gestorben.

Beim Wandagisten. „Ich brauche zwei Krüden, eine Zwangschale, eine Gishäube, eine schwarze Augenbinde.“ — „Sind wohl Staltarbeiter, wenn ich fragen darf?“ — „Nein, Theatermeister. Wir bringen ein modernes Stück zur Aufführung.“

Umkehr. Schriftsteller: „Nun, Herr Doktor, wie gefällt Ihnen meine Lieberlegung aus dem Nostiansch?“ — Kritiker: „Ich will Ihnen einen Rat geben — überlegen Sie das Stück möglichst schnell ins Nostiansche Jurid.“

Die kluge Tochter. Du siehst so blaß aus, Kind. — „Ich kann das Nostianschfahren nicht vertragen.“ — Warum hast du den Platz nicht mit jemand anders im Koupee getauscht? — „S war niemand weiter drin.“

Schlafrumpfen. Fremder (der bei einer nächtlichen Feuersbrunst im Hotel plötzlich durch einen Strahl aus der Feuerbrunst geweht wird): „Ja, ja, ich siehe gleich auf, liebes Weibchen!“

Ein Schneefest. Mutter: Sie sehen, meine Tochter flüchtet ein wenig! — Leutnant: „D, das hört sich ja aber reizend an — so eine Art Ego!“

Beim Geiratsvermittler. Aber der Dame fehlen ja vorn die Zähne! — „Das schadet nichts. . . die werden nachgeteilt!“

den Selteneiten. Alice tanzte zum letzten Mal in Petersburg in einer ihrer Glanzrollen, wurde enthusiastisch gerufen und mit Blumen im wahren Sinne des Wortes übersättigt. Sie dankte mit Thränen in den Augen und nahm gerührt Abschied.

Am anderen Tage aber war ihre Wohnung verschlossen, und die Besucher hörten, daß die gefeierte Tänzerin mit der neu engagierten Prima Ballerina bereits vor vier Stunden abgereist und auf dem Wege nach Wien sei.

11.

Magda war nun schon seit zwei Monaten wieder zurück in Petersburg und hatte bei ihrem jedesmaligen Auftreten soviel Beifall geerntet, daß sie zufrieden sein konnte.

Oben verließ sie das Haus und bestieg einen Wagen, der sie rasch zum Theater brachte. Sie fuhr in die Probe.

Bertha pustete unterdessen einen Weihnachtsbaum, denn es war heut Weihnachtsbelagend natürlich nach neuem Stil. Oben hatte sie das letzte Stück Marzipan befestigt, dann kam reichlich Vanille, und zuletzt zerrieb sie nach Waite, die sie so geliebt an die Tannen- zweige blies, daß sie hinreichend wie Schneeflocken ansah.

Jetzt fehlte Magda aus der Probe zurück und trat zu ihr ins Zimmer.

Reizend, Bertha! Ginen so schönen Baum hatten wir wirklich noch nicht. Aber weißt du, wir müssen doch vor dem Theater beideren, weil es nachher so spät wird. Das Ballet macht den Schluß, die beiden Einakter werden zum Anfang gespielt.

Desto besser, so wird Dlags Umgebend auf keine zu harte Probe gestellt. Bis mir also alles arrangieren.

Wollen wir dann nicht ein Ständchen mit ihr ausführen?“

„Ich nicht, aber wenn du es thun willst, ist es mir recht.“

Es war schon dämmerig und der Tag neigte sich zu Ende, als Bertha mit der Kleinen zurückkehrte, die voll Umgebend war.

„Tante, kommt jetzt der Weihnachtsmann?“ Sieh, da ist schon ein Stern, und da noch einer. Du hast doch gelagt, wenn die Sterne scheinen, kommt er.“

„Ja, ja, Olga, laß dich auskleiden, und wenn es klingelt, darfst du hinein.“

Bertha war Nelz und Kapotte ab, und eilte ins Nebenzimmer zu Magda, die Kleine der Dienerin überlassen.

Nicht lange, so tief der Glode heller Ton Olga ins Zimmer, wo der geschmückte Tannenbaum in hellem Lichterglanz strahlte. Jubelnd klappte das Kind in die Hände und konnte die Augen gar nicht abwenden von den Herrlichkeiten, die am Baum hingen, bis sie tiefer hineinkleinste und nun erst entdeckte, was alles darin und darunter verborgen war.

„O, diese Puppe! das war ja wohl dieselbe, die sie neulich in einem Schaufenster gesehen und bewundert hatte, und hier eine Puppenhülle mit einer ganzen Gesellschaft kleiner Puppen. Ach, ein so guter lieber Weihnachtsmann! Nicht wahr, Mama? Sieh doch nur, Tante, hier noch das schöne Silberbüchel.“ Tante, da steht ja unter dem Tisch gar noch eine Wiege, und ein Kissenkind liegt darin, o! und das kann ich freieren, nein sprechen sogar, hörst du?“ Mama kann es nicht.

Reizend, nicht wahr? O, der Petersburger Weihnachtsmann hat mir viel schönere Sachen gebracht als der in Wien.“

Bertha und Magda saßen schweigend da, mit glück-

lichem Lächeln der Kleinen zuschauend. Dann stand Bertha auf und trat aus Fenster. Es war ihr schwer ins Herz geworden. Sie blickte zum gestirnten Himmel und richtete die stumme Frage an ihn, warum sie und Magda so viel dulden müßten. Hinwegsgerissen in die Fremde, ohne Schutz, hinausgeschoben aus dem Vaterhause, in dem jetzt die Fremde schallte und waltete, die an allem Leid, das sie betroffen, schuld ist; die ihnen ihre Kindheit verdirbt, ihre Jugend vergällt hat, die allein es so weit gebracht hat, daß Magda jetzt Prima Ballerina ist. Sie sieht sich nach der Schmeißer um. Dieier müssen wohl ähnliche Gedanken gekommen sein, denn sie sitzt in sich verlorren, den Kopf in die Hand gestützt, und Thräne um Thräne rinnt leise in ihren Schöpf.

Bertha tritt zu ihr.

„Was ist dir, Magda? Ist es die Erinnerung an die Vergangenheit, oder preßt dir die Gegenwart die Thränen aus?“

„Verdes, Bertha. Ich dachte an mein kurzes Glück und an die beiden Weihnachtsabende an Gilmers Seite. O, und die Gegenwart ist so schwer, ich werde mich niemals in dies Vertriebe hineinleben können. Es gibt Wunderlei beim Theater, das mich abblüßt, und doch muß ich's dulden.“

„O, du Ärmste, ich glaube immer, du würdest dich daran gewöhnen.“

„Niemals. Ich werde mich nie dazu zwingen können, mit den Theaterdamen und Herren tollkühnlich zu verkehren, und es macht mir jedesmal unlagbare Weh, hinaus auf die Bühne zu treten. Wenn das Publikum mir Beifall klatscht, möchte ich lieber laut aufschreien, statt freundlich zu danken. O, hätte ich den unseligen Prozeß nicht begonnen!“

60 22

(Fortsetzung folgt.)



In wenigen Tagen Ziehung der XV. Grossen Inowrazlauer Pferdeverloosung.
Loos 1 Mark. Haupt- **10,000** Mark (complete 4spännige Equipage, 1 Feder-Equipage, Wagenpferde u. 964 sonstige wertvolle Gewinne.)
 33 edle Reit- und Wagenpferde u. 964 sonstige wertvolle Gewinne.
 Loose à 1 Mk. sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Loose à 1 Mark
 11 Loose für zehn Mark
 (Porto und Liste 20 Pfennig extra)
 sind direkt zu beziehen durch
 F. A. Schaber, (Saubergagentur)
 Braunschweig.

Sängerfest

in Bad Schmiedeberg am 3. u. 4. Juli 1898.
 Sonntag, den 3. Juli 1898:

- Von Vorm. 7 Uhr 23 Min. an Empfang der Sänger am Bahnhof und an den Eingängen der Stadt. Geleitung nach den Absteigequartieren. Vorm. 1/2 10 Uhr: Führung derselben nach dem Schützenhause.
 11 Uhr: a. Begrüssung seitens der »Lyra«, im b. Generalprobe der Massenchöre, c. Sitzung aller Dirigenten und Vorsitzenden, d. Verlosung und -hause. Verteilung der Festzeichen etc., e. Fahnendeputation nach dem Marktplatz und Aufbe-wahrung der Fahnen im Stadtverordneten-Sessionszimmer.
- 12 1/2 Uhr: Mittagsmahl für die Sänger. — Besichtigung des Bades gestattet.
- Nachm. 2 Uhr:
 a. Aufstellung der Vereine auf dem Marktplatze,
 b. Abholung der Banner und Fahnen vom Rathause,
 c. Aufmarsch vor dem Kriegerdenkmal,
 d. Choral. »Lobe den Herren«.
 e. Begrüssung durch den Herrn Bürgermeister Loechel.
 f. Festzug unter Vorantritt der Ehrendamen durch die Stadt.
- Nachm. 3 1/2 Uhr: Konzert auf dem Festplatz, Massenchöre, Einzelvorträge der Vereine, sowie Instrumentalkonzert der Stadtkapelle.
- Abends 8 Uhr: Festball im Saale des Schützenhauses. Gemüthliches Beisammensein auf dem Festplatze.
Entrée an der Kasse 40 Pfg.
 Gestempelte Programme, die zum Eintritt berechtigten, sind im **Vorverkauf** à 30 Pfg. bei den Herren **Weißer, Bruno Frisch, C. W. Witte, F. A. Meude und Otto Müller** zu haben.

Montag, den 4. Juli 1898:

- Vorm. 10 Uhr: Morgensprache auf dem Festplatze.
- Nachm. 3 " a. Auszug vom Marktplatze nach dem Fest-platze, b. Konzert der Stadtkapelle des Herrn Paul Schreie und Gesang-Einlagen der noch anwesenden Vereine sowie des Gesangvereins »Lyra« hier. **Entrée 20 Pfg.**
Offizieller Schluß des Festes.

Das Festkomitee.

Zum Sängereste ercheint in meinem Verlage eine

Festbroschüre

in welcher außer den Programmen und den Liedertexten auch **Inserate**

enthalten sind. Diesen Inseratenanhang empfehlen wir den ge-ehrten Geschäftsleuten zur gefl. Benützung, und bitten wir Inse- rate bis spätestens Freitag in der Exped. niederlegen zu wollen.
 M. A. Löbke.

Schwarz — weiß — rotes

Fahnentuch

lust- und waschächt, 140 Ctm. breit, ohne Naht,
 à Mtr. Mk. 1,30

empfehlen
 C. W. Witte.

Gasthof zum Goldenen Stern zu Pretzsch.

Freitag, den 1. Juli

Grosses Militär-Konzert

Ausgeführt vom Trompeter-Corps der 3. Abteilung Thür. Feld-Artillerie-Regiments No. 19 aus Torgau unter Leitung des Corpsführers Herrn C. Schmidt.

Anfang Abends 1/8 Uhr.

Nach dem Konzert Ball.

Entrée 30 Pfg. Programme an der Kasse.

Rester-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich zu aussergewöhnlich billigen Preisen einen Posten **Reite** nur neuer moderner Cattune, Zephyrs, Cotelines, Mouffelines und andere Wollstoffe, zu **Blusen** und **Kinderscheiden** sehr geeignet.

Neu eingetroffen:

Eine große Auswahl **hüblicher Reutheiten** in **Kinders-** und **Damen-schürzen**, sowie **Handschuhe** aller Art in **Stoff** und **Leder**.

C. W. Witte.

Feste Preise.

Nur gute Ware.

Kräftige Arbeiter

sofort gesucht.

Expeditions-Verein
 Gef. m. b. S.
 Wallwischhafen.

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen

und die angrenzenden Staaten.

Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.

Bei dem Herannahen des neuen Quartals laden wir zum **Abonnement durch die Postanstalten** (vierteljährlich **Mark 3,—**) ergeben ein. — Die Landeszeitung ist

das bestunterrichtete Blatt

konserverativer Richtung
 in der Provinz.

Dasselbe ist in Folge des ausgedehnten Nachrichtenendienstes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten allen hauptstädtischen Blättern vorzuziehen.

Reichhaltiger Lesestoff auf allen Gebieten. — Romane erster Autoren. — Amtliche Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. — Lotterien-Kisten. — Parlamentsbeilage. — Saatenslands- und Marktberichte.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftl. Mittheilungen (Hed.: Landes-Oekonomierath v. Mendel-Steinfels).

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Tägliche Feuilleton-Beilage „Halle'scher Courier“.

Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Probennummern auf Verlangen bis Ende des Monats kostenlos.

Expedition der Halle'schen Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen
 Halle a. S.

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 — 8 1/2 in der Wohnung, Lindenstraße 26
 9 — 11 Uhr in der Badeanstalt
 Nachmittags 1 1/2 — 2 1/2 Uhr in der Wohnung
 3 — 5 Uhr in der Badeanstalt.
 Sonntags nur Vormittags 8 — 10 Uhr in der Wohnung.

Caffee! Vorzugspreis! Caffee!

ff. Superior Santos, garantiert reinfeinmedend und sehr gut
 1 rennend à Pfd. 75 Pfg. 10 Pfd. netto 7,25 frei Haus.
 Hochfein edel Santos großartig im Geschmack und schön im
 Brand, à Pfd. 80 Pfg. 10 Pfd. netto 7,75 Mk. frei Haus.
 Größere Posten billiger. Muster gratis.
 empfiehlt F. W. Richter, Bad Schmiedeberg.

Ein neues Kleid, für 25 Pfennige

erhält man beim Gebrauch von **Stoff-Farben**, welche in **guter Qualität** in Päckchen zu 25 Pfg., 2 Päckchen 45 Pfg., 3 Päckchen 65 Pfg. zu haben sind in

Jünemanns Drogerie,
 Parfümerie und Farbwarenhandlung,
 Wittenberger-Str. 220.

Chili-Salpeter

zum Rüben pflanzen. Ferner Saaten sämtlicher Futterkräuter

Normal-Futter!

Milch- und Wilsfütter für Rindvieh, Schweine und Geflügel
 empfiehlt **F. W. Richter.**

Bau-Artikel, insbesondere immer frischen **Weißkalk, Cementkalk und Cement,** sowie sein reichhaltiges **Farbenla-**
 ger empfiehlt **Carl Funtka.**

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige, mein am Markt belegenes Hausgrundstück 18b bei 5000 Mk. Anzahlung sehr preiswert zu verkaufen.
Dr. Schuckelt.

Redaktion, Druck und Verlag von M. A. Löbke, Schmiedeberg.

Junger Geschäftsmann **Reifaur-** ratur, 28 Jahre alt, schöne Figur u. guten Charakter wünscht sich baldigst zu verheiraten. Da es mir an Damenbekanntschaft fehlt suche ich auf diesem Wege eine treue Lebensgefährtin Köchin bevorzugt. Wenn möglich Pho-tographie. Bitte Adresse unter F. 100 postlagernd 2. Klein-schwocher niedersulegen. Dis- traction Ehrenfache.

Eine Unterwohnung

nebst Zubehör ist zu vermieten u. zum 1. Oktob. zu beziehen.
Eda Behnisch, Neumarkttstr.

Kalk

zum Bauen und Dingen **Ce- ment, Gyps, Rohrgewebe Dachpappe.** Mauerwinkel, sowie sämtliche anderen **Bauartikel** empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **C. Klare.**

Dr. med. Hope,
 homöopathischer Arzt in
 Halle a. S. Auch Brieflich.

Gesetzlich erlaubt.

Tägliche Ziehung am 1. August 1898.
 Jährlich 14 Gewinnziehungen mit abwechsel. Haupttreffer in Mark: **165000, 75000, 45000, 30000, 25000** usw. Jedes Loos ein Treffer! Monatlicher Vereins-Beitrag Mk. 5 pro Anteil. Gefl. Aufträge erbittet Bankgeschäft **Louis Schmidt** in Cassel.

Kernfettes **Mastochsenfleisch** empfehlen von heute an **Louis Seehaus** (Fleischermeister **Karl Schneider**)

Steinplatten

und Pflasterplatten
 bester Qualität empfiehlt
William Tropus.
 Thonwarenfabrik.

Die

Oberwohnung

bestehend aus 2 Stuben u. Küche nebst Zubehör ist mit od. ohne Gartenbenützung baldigst oder s. 1. Okt. zu bez. Näheres Nummble.

Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Julius Krüger ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Frau B.

Posselts Keller.

Mittwoch
Pfaunthagen, fr. Blinsen. Kaffeetuchen, Münchner Kindl Berl. Weißbier.

Zur Eisenbahn.

Heute Mittwoch: frischen Obst, Quark und Kaffeetuchen sowie fr. Blinsen, Donnerstag früh 9 Uhr: Speckfischen, Sonnabend und Sonntag italienischen Salat; von heute ab täglich Aal in Gelee mit Remouladenjusce, wozu fnd. ein lader **W. Hehler.**
 N. A. Gleichseitig empfehle den geachteten Herrschaften die neu ein- gerichtete Asphalt-Regelbahn zur gefl. Benützung. **D. D.**

Zur Weinranbe.
 Donnerstag: **Orbis- und Quartkuchen**, wozu fnd. einla- det **R. Roth.**